

Pfarrheim St. Martin



Es gibt Entscheidungen im Leben, die weder leicht noch schön sind. In Bezug auf unser Pfarrheim in der Pfarrei St. Martin mussten wir als Kirchenverwaltung, in Anhörung und Beratung durch den Pfarrgemeinderat, eine solch schwierige und unschöne Entscheidung treffen.

Die Kirchenverwaltung St. Martin hat in Absprache mit der Diözese Augsburg beschlossen, dass das Pfarrheim St. Martin zum 30.9.2023 geschlossen und das Haus zusammen mit dem Grundstück verkauft wird.

Dies war keine einfache und leichtfertige Entscheidung, sondern ein Weg, der sich immer mehr in den letzten Monaten abzeichnete.

Was hat zu diesem harten Schritt geführt?

Da das Flachdach in einem desolaten Zustand ist, Wasser eindringt und somit mit der Zeit die Statik des Hauses gefährdet ist, wäre der nächste logische Schritt die Renovierung des Daches in Zusammenhang mit der kaputten Fensterfront. Allein dieses Vorhaben würde uns bis zu einer halben Million Euro kosten. Von einer energetischen Sanierung und einer Instandsetzung im Blick auf die Anforderungen, die das Haus auch auf Zukunft hin haben müsste, sind wir dabei noch weit entfernt. Würde man weiterdenken und eine somit notwendige Generalsanierung angehen, die letztlich auf Grund des Alters dieses Hauses ansteht, wären wir bei Investitionen im Millionenbereich.

All das ist in keinerlei Weise, auch nicht mit Zuschüssen durch die Diözese, zu bewältigen.

Außerdem ist die Kirchenstiftung St. Martin in einer finanziell äußerst prekären Lage, so dass wir bei gleichbleibender finanzieller Belastung, in absehbarer Zeit, die anfallenden Kosten ohne Hilfe nicht mehr begleichen könnten. Die exorbitant gestiegenen Energiepreise tun ihr Übriges dazu. Allein für das Pfarrheim zahlen wir im Monat rund 2.500,- EUR nur für Gas. Wir sind also gezwungen zu handeln, auch um noch handlungsfähig zu bleiben bzw. es wieder zu werden.

Leider haben sich alle Überlegungen und Vorhaben das Haus umzunutzen und mit anderen Trägern zusammenzuarbeiten zerschlagen. Lange haben wir hier überlegt, auf Entscheidungen gewartet und uns intensiv beraten. Es scheiterte an den immensen Kosten eines Umbaus bzw. an der Finanzierung insgesamt.

Wir müssen ehrlich sein, dass wir das Haus in dieser Größe, unabhängig vom Geld, nicht mehr brauchen. Als Gemeinde sind wir kleiner geworden und werden noch kleiner. Viele Veranstaltungen finden so nicht mehr statt und oft reichen kleinere Räume aus. Hier etwas zu halten, Geld zu investieren, selbst wenn man es zur Verfügung hätte, muss kritisch hinterfragt werden. Jeder Euro stammt aus Spenden und Kirchensteuermitteln und wir müssen sorgsam damit umgehen. Durch das weitere Halten des Pfarrheimes, welches letztlich keine Zukunft hat, verbrennen wir Geld, das wir so nicht mehr haben. Das können wir als Kirchenverwaltung nicht mehr verantworten.

Natürlich macht uns das traurig und es ist uns bewusst, dass das für viele Gläubige ein großer Schmerz ist und weh tut. Erinnerungen hängen an diesem Haus und unendlich viel Zeit der Arbeit. Außerdem wurde immer wieder gespendet und wertvolles ehrenamtliches Engagement eingebracht. Auch arbeiten und wohnen in diesem Haus Menschen und wir haben Vermietungen. Hier sind wir seit Wochen in Gesprächen und versuchen Wege aufzuzeigen. Bei einem solchen Schritt kommt natürlich auch Unverständnis auf und mancher kann die Entscheidung nicht verstehen.

Umso mehr sind wir dankbar, dass die Kirchenverwaltung und viele Verantwortliche hier in Einstimmigkeit diesen herausfordernden Weg mittragen.

Wie geht es nun weiter?



An den Kath. Pfründestiftungsverbund St. Ulrich, dem schon ein Teil des Grundstückes gehört, wird die Kirchenstiftung St. Martin ihren Teil verkaufen. Es bleibt somit in kirchlicher Hand. Das Pfarrheim wird mitveräußert und wohl abgerissen, um Bauland zu erhalten. Sicher wird das noch dauern und das Haus wird noch einige Zeit stehen. Allerdings in geschlossenem Zustand und so gut wie komplett heruntergefahren, damit man bei den laufenden Kosten gegen Null kommt.

Als Pfarrei haben wir dann zunächst keinen Raum vor Ort, was sicherlich unsere Kreativität herausfordert. Aber im Blick auf die Räumlichkeiten der Pfarreiengemeinschaft finden wir sicher Möglichkeiten, um Treffen und Veranstaltungen

durchführen zu können. Hier lädt die Situation uns auch zum Zusammenwachsen und vermehrten Zusammenarbeiten ein. Ebenso tut es gut, wenn die vorhandenen Räumlichkeiten intensiver genutzt werden. Dazu wird es sicherlich in der nächsten Zeit immer wieder Gespräche und Überlegungen brauchen.

Um wenigstens einen Raum vor Ort dauerhaft zu haben, in dem Ministranten sich treffen, Sitzungen, Gesprächskreise und kleinere Treffen stattfinden können, haben wir in Planung, innerhalb der Martinskirche eine Örtlichkeit zu schaffen und den hinteren Sakristeibereich umzugestalten. Hier laufen die ersten Gespräche und wir hoffen, diesen Weg gehen zu können. Es wäre auch ein schönes Zeichen, dass alles unter einem Dach des Kirchenraumes ist - Gebet und Zusammensein.

Bei Kohelet im Alten Testament heißt es: „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: [...] eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen“ (Koh 3,1-3). Alles hat seine Zeit und es war viel gute Zeit mit und in diesem Haus. Jetzt ist die Zeit sich von unserem Pfarrheim zu trennen, um sich von einer immensen Belastung zu befreien. Dieser Schritt bringt Unsicherheit und Fragen, aber auch Befreiung. Und eines ist doch klar: Unser Glaube ist nicht von einem Pfarrheim bzw. von einem Haus abhängig.

Wir denken, dass in nächster Zeit immer wieder Fragen aufkommen werden. Nicht jeder ist immer gleich richtig und gut informiert und Emotionen sind auch ein Teil von uns. Bitte sprechen Sie uns jederzeit an. In den Gremien und Kreisen werden wir auch immer wieder informieren.

Danken möchten wir Ihnen vor allem für alles Mitgehen, Mittragen und für jedes sachliche und vernünftige Gespräch.

Gottes Segen.

Ihr Pfarrer

Christoph Wasserrab

Ihr Kirchenpfleger in St. Martin

Albert Reile